An diesem blau=weißen Wappen hielt die Stadt auch fest, als 1898 das General=landesarchiv zum Entwurf eines neuen Gemeindesiegels u. a. auch Entwürfe des alten, aus der hewener Zeit stammenden Siegels vorlegte. Dadurch blieb die ganze Farben= und Stadtwappengeschichte in Vergessenheit und ein in anderen Dingen durchaus ernst zu nehmender Forscher schrieb sogar 1930 eine scheinbar wohlbe=gründete Abhandlung über die blau=weiße Stadtfahne. Im Zuge der Einrichtung des Heimatmuseums kam dann in den dreißiger Jahren die Wappenfrage erneut zur Diskussion und die damals eingeleiteten Forschungen konnten in den Nach=kriegsjahren zum Abschluß gebracht werden. Ihr Ergebnis war die Wiedereinfüh=rung des alten Stadtwappens: des schwarzen Sterns im silbernen Feld und der Far=ben weiß und schwarz als Stadtfarben.

BIOGRAPHIEN

Josef Benignus Maus und Otto Lueger

zwei bedeutende Gelehrte von Tengen

bearbeitet von Karl Christian Sachs

Es wirkt mit Macht ein edler Mensch
Jahrhunderte auf seinesgleichen;
Und was ein edler Mensch erreichen kann,
Ist nicht im engen Raum des Lebens zu erreichen!

Dieses Dichterwort findet seine Bestätigung im Leben und Wirken der beiden gelehrten Männer, die der kraftvollen und einzig schönen Landschaft im Hegau auf dem Randen entsprossen, aus gesundem, strebsamen Handwerker= und Bauern=geschlecht entstammend, begabt und fleißig zugleich, weit über die Grenzen unserer badischen Heimat hinaus einen wissenschaftlichen Ruf und Rang erlangten. Es droht aber heutzutage die Gefahr, in der Fülle der täglich wechselnden Ereignisse solch verdiente Männer unserer Heimat und ihr Wirken in die weite Welt zu ver=gessen. Diese Tatsache allein genügt, diesen Beitrag über Josef Maus zu seinem 100. Todestag und seinen Großneffen Otto Lueger zu rechtfertigen.

Josef Benignus Maus ist am 13. Februar 1775 als ehelicher Sohn des Färbers und Landwirts Hans Martin Maus in Tengen=Dorf und der Elisabeth Auer gebo=ren. Der Vater Hans Martin Maus hatte in erster Ehe am 13. Mai 1771 Waldburga Müller von Weiterdingen geheiratet, die am 23. Februar 1772 an einer Seuche starb. Am 7. Oktober 1772 ehelichte er dann Elisabeth Auer von Tengen=Hinterburg.[1]) Schon der Großvater Hans Martin Maus, der am 2. Februar 1746 Anna Maria Siber von Tengen zur Frau nahm, hat das Färberhandwerk ausgeübt — ein Beruf, der das damals blühende Gewerbe der Leineweberei im Hegau ergänzte.

Über den Bildungsgang und die Studien von Josef Maus fehlt uns jegliche Nachricht. Man darf jedoch annehmen, daß er als begabter Schüler die Dorfschule zu Tengen und das Gymnasium in Konstanz besuchte. Dort wurde die vorder=österreichische Regierung auf ihn aufmerksam, die ihn zum Studium an der Uni=versität in Wien ermunterte. Nach Angaben des biographischen Lexikons des Kai=sertums Österreich (von Dr. Constantin v. Würzbach) hat er in Wien seine Stu=

[1]) Aus dieser Ehe entsprossen 12 Kinder — 6 Buben und 6 Mädchen; der älteste Anton German, übernahm das Geschäft des Vaters, zog nach Tengen-Stadt als Adlerwirt und starb 1848. Der zweitälteste ist unser Josef Benignus Maus.

dien vollendet und wurde kurze Zeit darauf an den Kaiserlichen Hof als Geschichtslehrer des damaligen Kronprinzen und späteren Kaisers Ferdinand I. von Österreich berufen.[2])

Die Anerkennung für seine dem kaiserlichen Hof geleisteten Dienste blieb nicht aus. Er wurde zum Professor der Geschichte an der Universität Lemberg in Galizien befördert und im Laufe der Zeit wiederholt zu den akademischen Würden eines Dekans der philosophischen Fakultät und eines Rektor magnificus gewählt. Im Jahre 1822 begründete er in Gemeinschaft mit Professor Hüttner den ersten deutschen Kalender unter dem Namen: „Der Pilger von Lemberg", den er vom Jahre 1823 an allein herausgab. Auch war Maus längere Zeit Mitarbeiter der in Lemberg erscheinenden „Mnemosyne" eines in deutscher Sprache herausgegebenen Unterhaltungsblattes, welches eine reiche Fülle von Beiträgen über die Geschichte, Biographik, Kulturgeschichte, Topographie und Statistik Galiziens darbietet. Josef Benignus Maus war Doktor der Philosophie, kaiserlicher Rat und Mitglied der Krakauer Gelehrtengesellschaft. Bei seinen Studenten war er wegen seiner Humanität und Leutseligkeit, besonders aber wegen seines reichen Wissens ein anerkannter und beliebter Lehrer. Er verstand es durch seinen Vortrag, wissenschaftliche Forschung anzuregen. Viele polnische Geschichtsforscher in Galizien, die sich durch ihre Arbeiten später einen literarischen Ruf erworben haben, sind von ihm zu gründlichstem Studium der Geschichte aufgemuntert worden. (Encyclopedia powzechna d. i. allgemeine Enzyklopedie, Warschau Orgelbrand Bd. XVI. S. 205.) Wanderer (Wiener politisches Journal 1856 Nr. 433 und 437).[3]).

In seiner Familie hatte er schwere Unglücksfälle zu ertragen, doch half ihm die Wissenschaft über alles Leid und Weh hinweg. Nach den zeitgenössischen Berichten wird er zu den „wichtigsten Vertretern der Lemberger Hochschule" gezählt.

Er war verheiratet mit Maria Radler, deren Lebensdaten nicht festzustellen sind, die aber früh starb. Aus ihrer Ehe entsprossen zwei Kinder: Elisabeth Johanna Maus ehelichte 1841 Peter Baron Brunicki, Gutsbesitzer und Herr auf Lubliniec nowy, Lubliniec stary und Tepily, Patronatsherr der Pfarrei Lubliniec. Sie starb am 22. X. 1856. Die Ehe blieb kinderlos.

Ihre Schwester Maria geb. 1820 reichte dem Bruder des obigen Barons Johann Baron Brunicki, Gutsbesitzer und Herr auf Ruda rozaniecka, Huta rozaniecka, Henrykowka und Plazow, Patronatsherr der Pfarrei Plazow, um 1837 die Hand zum Ehebund. Sie starb bereits am 3. XI. 1840 und hinterließ ein 2jähriges Mädchen Henriette Baronin Brunicki, die der österreichische Major und spätere Oberst im Generalstab Ludwig Baron Wattmann zu seiner Gattin erwählte. Dem Sohn dieser Ehe Hugo Baron Wattman in Wien und Ruda verdanke ich verschiedene Angaben dieses Beitrags, wofür ich herzlich danke.

Die wichtigste Quelle und zugleich beste Würdigung von Professor Maus ist der Originalbrief des Pfarrers Anton Witoszynski von Lubliniec, den er am 12. Februar 1857 an das katholische Pfarramt Tengen sandte (Pfarrarchiv Tengen, Sterbescheine von auswärts 1800—1866).

---

[2]) Kaiser Ferdinand I. von Österreich regierte 1835—1848. Geboren am 19. IV. 1793 in Wien, gestorben 29. VI. 1875 in Prag; er war ein grundgutmütiger, frommer und wohltätiger Mann, aber von schwächlicher Gesundheit und zum Regieren ungeeignet. Er lebte fast nur für seine botanischen, heraldischen und technologischen Sammlungen.

[3]) Hugo Baron Wattmann, ein Nachkomme unseres Gelehrten, teilte mir aus der Familienüberlieferung folgende humorvolle Anekdote mit: Die Hörer von Professor Maus legten ihm in einer Kollegstunde eine tote Maus auf den Katheder. Als Prof. Maus zu seinem Pult trat, nahm er die Maus und beförderte sie durchs geöffnete Fenster mit den Worten:

Der Maus nimmt die Maus
und wirft sie zum Fenster hinaus!

Hochwürdiger Herr Pfarrer! S. Wohlgeboren der Herr Kaiserliche Rat, Doktor der Philosophie und Professor Josef Mauß, der vorher z. Z. des Kaisers Franz Erzieher eines kaiserlichen Prinzen beim Hofe und dann in unserer Hauptstadt Lemberg Universitätsprofessor und Rektor Magnificus war und daselbst die allgemeinste Achtung und Verehrung genoß, zu Tengen im Amte Blumenfeld, Großherzogtum Baden gebürtig, ein Sohn der dortigen Eheleute Hans Martin Mauß und der Frau Elisabeth geb. Auer, ist am 11. September 1856 nach einer langwierigen Krankheit in Lemberg im 84. Lebensjahr (richtig 81 J.) verschieden.

Es dürfte wohl schwer ein zweites Beispiel nachzuweisen sein, daß ein Ausländer sich in unserem Lande eine so allgemeine Achtung, Teilnahme und liebevolle Verehrung von Seiten aller Nationalitäten und aller Stände jemals erfreute, wie dies bei dem kaiserlichen Rat, Herrn Maus der Fall war, und wie er es auch durch die höchste Stufe von Bildung, durch seinen ehrenfesten Charakter, durch sein humanes Benehmen gegen jedermann und durch seine Leutseligkeit in der Tat verdiente. Den besten Beweis hierfür liefert sein Leichenzug, an dem außer Sr. Excellenz, dem Herrn Grafen Statthalter auch der ganze Adel und alle Beamten, dann die gesamte Geistlichkeit und mehrere tausend Menschen aus allen Ständen und Volksklassen teilnahmen.

Seine Tochter Johanna, welche seit dem Jahre 1841 an meinen Gutsherrn und Kirchenpatron, den hochgeborenen Herrn Baron Peter Brunicki verehelicht und sowohl durch ihre ausgezeichnete geistige Bildung als auch durch ihre Freundlichkeit und Milde, durch ihr gefühlvolles Herz und Seelengüte, wie nicht minder durch ihre während der letzten Krankheit ihres Vaters bewiesene aufopfernde kindliche Liebe die Zierde ihres Geschlechtes und das Muster aller Frauen gewesen war, folgte ihm nach äußerst schmerzlichem Krankenlager am 22. Oktober 1856 ins Grab.

Von dem durch diesen unersetzlichen Verlust in die tiefste Trauer und namenlosen Schmerz versetzten Gatten, meinem Gutsherren und Kirchenpatron, Herrn Baron Peter Brunicki hierzu aufgefordert, gebe ich mir die Ehre, das erfolgte Ableben dieser zwei hochgestellten allgemein verehrten Personen mit dem höflichsten Ersuchen zu Euer Hochwürden Kenntnis zu bringen, die etwa in Tengen lebenden Verwandten derselben von diesem traurigen Vorfall gefälligst verständigen zu wollen.

Da übrigens mein obgesagter Gutsherr und Kirchenpatron das Vorhaben äußerte, die Verwandten seiner verstorbenen Gemahlin, sobald es seine Gesundheit zuläßt, zu besuchen, wenn er nur wüßte, ob solche am Leben sich befinden, so nehme ich mir die Freiheit, Euer Hochwürden angelegentlichst zu bitten, entweder mir oder noch besser dem gedachten Herrn unmittelbar mitzuteilen, ob in Tengen welche dieser Verwandten resp. Nachkommen des Herrn Hans Martin Maus und der Frau Elisabeth geb. Auer am Leben sind und ob nicht einige derselben in Dürftigkeit sich befinden?

Vergeben Ew. Hochwürden gütigst, daß ich Sie mit diesem Schreiben belästige; nehmen Sie aber zugleich die Versicherung, daß es mir ein Vergnügen sein würde, mich Ihnen in jeder Beziehung gegenwillfärig erweisen zu können.

Genehmigen Ew. Hochwürden den Ausdruck meiner vorzüglichsten Hochachtung, mit der ich die Ehre habe mich zu zeichnen

Euer Hochwürden ergebenster Diener

Anton Witoszynski
gr. kath. Pfarrer in Lubliniec.

Lubliniec am 12. Februar 1857.